

# Starker Alkoholkonsum: Ermittlung von High Risk Groups

P. Wüthrich und D. Bühler, Forschungsabteilung der Schweizerischen Zentralstelle gegen den Alkoholismus, Lausanne

## 1. Problemstellung

In einer Nationalfondsstudie werden unter dem Titel "Die sozialen Mechanismen der Trinksitten in der Schweiz" auf empirischer Basis Bedingungen studiert, die zu verschiedenen Trinkverhalten führen. Erste Ergebnisse wurden in der Sozial- und Präventivmedizin 21, 7 - 16 (1976) publiziert. Hier werden einige statistische Beziehungen zwischen soziologischen und sozialpsychologischen Variablen und Alkoholkonsum präsentiert, um damit einen Ueberblick über Variablen zu geben, die als risikoerhöhende Faktoren bezeichnet werden können. Es wird nicht mit dem Konzept "Alkoholismus" gearbeitet. Es existiert nämlich kaum eine klare Definition dieses Begriffes, was vor allem auf die Vielfalt der bis heute von Forschern und Therapeuten gefundenen Alkoholprobleme zurückzuführen ist.

Wir gehen vom Trinkverhalten der Probanden aus und versuchen durch die Verwendung einer Konsum-Typologie eine Gruppe von Alkoholkonsumenten zu identifizieren, bei der ein besonders hohes Risiko für körperliche, psychische und soziale Schäden besteht. Dieses Vorgehen kann mit der Anwendung eines Tests mit hoher Spezifität aber niedriger Sensibilität verglichen werden.

## 2. Soziologische Studie

### 2.1. Methode

Für die soziologische Studie wurde eine repräsentative Befragung durchgeführt, deren Grundgesamtheit aus den 15 - 74jährigen Deutsch- und Westschweizern beiderlei Geschlechts besteht. In die mehrstufige, zufallsgesteuerte Stichprobe gingen 902 Interviews ein bei einer Ausschöpfungsquote von 79 Prozent. Die Feldzeit dauerte von Ende Februar bis Ende April 1975.

Der zur Erfassung starken Alkoholkonsums verwendete Quantity-Frequency-Variability Index geht - wie es der Name sagt - nicht nur von der Trinkmenge aus, sondern auch von der Häufigkeit des Konsums und der Veränderung der Konsummenge von einer Gelegenheit zur andern. Der Tendenz nach gelangen somit Personen die nicht täglich konsumieren, aber pro Gelegenheit grosse Alkoholmengen zu sich nehmen, in einen höheren Trinktyp als dies bei blosser Abstellen auf die Trinkmenge der Fall wäre. Aus diesem Index wurden fünf verschiedene Konsumtypen gebildet, die von sehr starkem Konsum (Typ I) bis zur Abstinenz (Typ V) reichen.

### 2.2. Resultate

Zur Ueberprüfung der Annahme, dass die Verteilung starken Alkoholkonsums auf verschiedene Gruppen der Bevölkerung nicht zufällig sei, sind wir vom Konzept des relativen Risikos ausgegangen.

#### 2.2.1. Merkmale der Personen

Wir überprüfen die Null-Hypothese, wonach sich zwischen verschiedenen sozio-demographischen Gruppen keine signifikanten Unterschiede in bezug auf ihren Anteil an starken Alkoholkonsumenten ergeben. Für die Variablen Konfession, Zivilstand, Schulbildung, Einkommen und Wohnortsgrösse wurde diese Hypothese bestätigt. Hingegen scheiden die Dimensionen Alter, Geschlecht, Beruf und Region Untergruppen mit wesentlich höheren resp. tieferen Risiken für ein Trinkverhalten nach dem Typ I aus (vgl. Tabelle 1).

Ausgehend von einem Risiko von 1,00 für die Gesamtpopulation wird deutlich, dass die Männer und gewisse

Tabelle 1: Relatives Risiko für starken Alkoholkonsum von Alters-, Geschlechts-, Berufs- und regionalen Gruppen (Unterschiede mit Z-Test geprüft)

	rel. Risiko <sup>1)</sup>		rel. Risiko <sup>1)</sup>	
<u>Alter:</u>	15-24	0.88	45-54	1.08
	25-34	1.29	55-64	0.44*
	35-44	1.43	65-74	0.74
<u>Geschlecht:</u>	m	5.74****	w	0.17****
<u>Region:</u>	Deutschschweiz:		Westschweiz:	
	Stadt	1.29	Stadt	1.17
	Berggebiet	0.81	Land	1.10
	Ostschweiz	0.44*		
	Mittelland	0.95		
<u>Beruf:</u>	Unternehmer eines mittleren oder grossen Betriebes			2.63***
	Direktor oder Chefbeamter			2.87***
	Freier Beruf, Universitätsdozent, Mittelschullehrer etc.			0.51
	Höhere Beamte/Angestellte/Lehrer			0.69
	Uebrigere Beamte und Angestellte			1.00
	Gewerbebetreibende			2.86****
	Landwirte			1.48
	Vorarbeiter			0.96
	Uebrigere Arbeiter			2.46****
	Nicht erwerbstätig			0.35****

Berufskategorien einem besonders hohen relativen Risiko für Alkoholüberkonsum ausgesetzt sind.

#### 2.2.2. Trinkkontext: Ort und Zeit

Interessant sind die sozialen, lokalen und zeitlichen Kontexte, in denen sich das Trinken des Typs I im Unterschied zu den übrigen vollzieht (Tabelle 2).

Tabelle 2: Unterschiedliche Benutzung von Trinkkontexten durch starke und schwächere Alkoholkonsumenten (Unterschiede mit Chi<sup>2</sup> geprüft)

<u>Ausgewählte Kontexte</u>	<u>Bier<sup>1)</sup></u>		<u>Wein<sup>1)</sup></u>		<u>Spirituosen<sup>1)</sup></u>	
	Typ I	Typen II-IV	Typ I	Typen II-IV	Typ I	Typen II-IV
	%	%	%	%	%	%
Alkoholkonsum...						
- mit Arbeitskollegen	26***	7	14***	7	15*	7
- während der Arbeitszeit	13****	2	8****	0	4***	0
- in Arbeitspausen	20****	6	6****	1	4	2
- allein	32*	21	15***	8	29***	16
- mit Gelegenheitsbekanntschaften	16****	4	10****	4	9	5
- in Restaurants	74****	53	65***	49	55****	34
- in der Familie	39	48	74	74	44	53
- vormittags	16****	5	8****	4	5	5
- mittags (12-14h)	39***	24	74	66	27	29
- am Nachmittag	32*	21	15****	5	11	5
- abends (nach 20h)	61*	47	55*	42	73*	60
N = 100 % =	90	407	104	628	75	450

Es gibt zwar keinen Kontext, der von allen Angehörigen des Trinktyps I und nur von ihnen benutzt würde. Es gibt aber eine Reihe hochsignifikanter Unter-

<sup>1)</sup> Signifikanz der Unterschiede: \* < .05, \*\* < .025, \*\*\* < .01, \*\*\*\* < .001

schiede. So trinken etwa die starken Alkoholkonsumenten viel öfter als die übrigen mit Arbeitskollegen, während der Arbeitszeit oder -pausen, aber auch allein oder mit Gelegenheitsbekanntschaften. Das Restaurant hat für die Angehörigen des Trinktyps I eine wesentlich grössere Bedeutung als für die übrigen. Im zeitlichen Kontext scheint das Trinken am Vormittag und am Nachmittag besonders symptomatisch zu sein (ausgenommen für Spirituosen).

Indikativ sind in diesem Zusammenhang nicht nur Unterschiede sondern in gewissen Kontexten auch das Fehlen von solchen. So trinken Angehörige des Typs I nicht häufiger als die übrigen Konsumenten in ihrer Familie alkoholische Getränke. Es besteht sogar eine allerdings nicht signifikante gegenseitige Tendenz.

### 3. Sozialpsychologische Studie

#### 3.1. Untersuchungsanlage

Untersuchungseinheit ist ein Subsample des Samples der soziologischen Studie, das in einer zweiten Befragungsphase mit einem Fragebogen aus offenen und geschlossenen Fragen noch einmal angegangen wurde. Es besteht aus 50 Individuen des Trinktyps I - im folgenden als "starke Konsumenten" bezeichnet - und aus 50 Individuen des Trinktyps III ("Normalkonsumenten"), in den 54 % der Bevölkerung fallen. Diese beiden Gruppen wurden paarweise gematcht nach Alter, Bildung, Beruf und Wohnort Stadt oder Land. Jede Gruppe besteht aus zwei Untergruppen von je 25 Frauen und Männern. Die Quote von Interviewverweigerungen und Nicht-Erreichbarkeit der zu befragenden Personen betrug 16 %. Die Gruppe der starken Konsumenten wird verglichen mit der Gruppe der Normalkonsumenten im Hinblick auf Häufigkeit und Ausprägung bestimmter Charakteristika, von denen angenommen wird, dass sie relevant sind für die Konsumstärke. Die Studie stellt somit in der Untersuchungsanlage eine case-control study dar.

#### 3.2. Resultate

Die hier präsentierten Resultate beziehen sich nur auf einen kleinen Teil der untersuchten Variablen.

Es wurde ein signifikanter Zusammenhang von  $r_{pbis} = 0,35$  ( $p < .05$ ) zwischen dem Ausmass an Belastung durch Lebensveränderungsereignisse (gemessen mit validierten Skalen) und der Konsumstärke bei Frauen gefunden. Bei den Männern zeigte sich kein solcher Zusammenhang.

Erste Detailauswertungen ergaben, dass es vor allem familiäre und finanzielle Ereignisse sind, von denen starke Konsumentinnen signifikant häufiger betroffen sind als Normalkonsumentinnen. Bei beruflichen Ereignissen ergaben sich dagegen kaum Unterschiede.

Obwohl sich bei den Männern kein Zusammenhang zwischen den Lebensveränderungsscores und Konsum zeigte, steht auch bei starken männlichen Konsumenten das Trinken deutlicher im Zusammenhang mit Belastungssituationen als bei Normalkonsumenten, wie Fragen nach Konsumgründen ergaben. Diese Unterschiede bleiben bei Kontrolle des Geschlechts bestehen. Tabelle 3 hält für jede Konsumgruppe den Anteil fest, der einen bestimmten Trinkgrund nannte.

Da bis jetzt erst wenige Variablen ausgewertet wurden, wollen wir auf Schlussfolgerungen verzichten. Untersuchte Variablen die noch ausgewertet werden müssen

Tabelle 3: Trinkgründe und Konsummenge (Mehrfachnennungen; Unterschiede mit  $\chi^2$  und  $\chi^2$  korr geprüft)

Trinkgründe	Konsummenge <sup>1)</sup>	
	starke Kons. (n = 50) %	Normalkons. (n = 50) %
Schwierigkeiten	24	** 6
Druck	18	** 4
Einsamkeit	20	** 4
Langweile	16	* 2
Wut	16	*** -
Unzufriedenheit mit sich	20	** 4
Probleme	20	* 6

sind: Die sozialen Lernprozesse, in denen das Individuum mögliche Gebrauchsmuster des Alkoholkonsums erlernt; die Spannungen zwischen Bedürfnissen und den Erwartungen, dass diese Bedürfnisse befriedigt werden; alternative Strategien, die zur Verarbeitung von Belastungen zur Verfügung stehen.

Vollständige Auswertungen liegen Ende 1976 vor.

#### Résumé

Consommation élevée d'alcool: recherche de groupes à risques élevés

Cette étude répartit les individus d'un échantillon représentatif de la Suisse romande et alémanique en divers types de consommateurs. Le type I "gros consommateurs" remplace la notion opérationnelle d'alcoolisme, sans lui être pourtant identique. Les individus mâles et divers groupes professionnels présentent des risques élevés de consommation excessive, alors que d'autres groupes ne présentent que de faibles risques. Une autre dimension d'analyse met en évidence certains contextes particulièrement symptomatiques d'une forte consommation (p. ex. consommation solitaire, au lieu de travail).

Une étude sociopsychologique complémentaire recense un sous-échantillon de l'échantillon représentatif. Les premiers résultats montrent des rapports significatifs entre les situations de stress psycho-sociaux et l'ampleur de la consommation.

#### Summary

Heavy Alcohol Consumption: Identification of High Risk Groups

The subjects of a household survey in German and French speaking Switzerland are grouped according to their drinking behavior (N = 902). An operational definition of alcoholism is hardly possible and we use the highest class in a quantity-frequency-variability index instead. Males and certain professional groups represent a particularly high risk for excessive alcohol consumption compared to other identified low risk groups. Another dimension shows symptomatic contexts for heavy alcohol intake.

A complementary socio-psychological study analyses a subsample - two matched groups - of the household survey. First results show a significant relationship between psychosocial stress and consumption. (Additional variables are in evaluation.)

Adresse der Autoren: SAS, case 203, 1000 Lausanne, 13